

*Willkommen
Zuhause*



Liebe Leserinnen und Leser,

sie sind eine aussterbende Art in den Senioreneinrichtungen und sie werden Lücken hinterlassen – die Rede ist von den Zivildienstleistenden. Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht zum 1. Juli verschwinden die jungen Helfer aus sozialen Einrichtungen und mit ihnen ein System, das sich 50 Jahre lang bewährt hat. Wie sie ersetzt werden sollen, müssen die Träger von Behinderten- und Senioreneinrichtungen nun unter hohem Zeitdruck klären. Die von der Bundesregierung favorisierte Lösung heißt Bundesfreiwillige. Wer diese neuen Bundesfreiwilligen sind, wie sie sich von den Teilnehmern des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) abgrenzen, erläutern wir Ihnen in dieser Ausgabe. Wir stellen die Einsatzmodalitäten vor, soweit sie schon bekannt sind. Für uns ist klar, wir möchten und müssen viele neue Freiwillige für unsere Einrichtungen gewinnen, damit unsere Bewohner nicht unter den Auswirkungen der Bundeswehrreform leiden müssen. Und in diesem Zusammenhang sprechen wir jung und alt an. Was die FSJler bei ihren Praxiseinsätzen und im Unterricht lernen, wofür dies gut ist und, wo eine Tätigkeit als Freiwilliger hinführen kann, das können Sie in dieser Ausgabe von „Einblicke“ lesen. Und wir möchten an dieser Stelle auch danke sagen all den Zivildienstleistenden, die in AWO-Einrichtungen in den letzten Jahrzehnten oft viel mehr als nur ihren Pflicht-Dienst getan haben. Unsere Bewohner und Pflegebedürftigen würden nur ungern auf das Mehr an Hilfe und Unterstützung, zwischenmenschlichen Kontakten, Abwechslung und Freude verzichten. Der Heimalltag wird sich durch das Fehlen der Zivis verändern. Hoffen wir, dass sich die von der Bundesregierung genannten Freiwilligen finden werden, die in ihre Fußstapfen treten. Wir freuen uns auf viele Bewerbungen!

Ralf Lukas & Erwin Knebel

Ralf Lukas und Erwin Knebel,
Geschäftsführer der AWO Seniorendienste Niederrhein gGmbH



freiwillig! AWO

DER BUNDESFREIWILLIGENDIENST KOMMT

Im Januar haben die letzten Rekruten ihren Pflicht-Wehrdienst angetreten. Seitdem werden junge Männer nicht mehr einberufen. Aber sie dürfen freiwillig dienen, was ihnen in Kürze in einer aufwändigen Kampagne des Verteidigungsministeriums schmackhaft gemacht werden soll, denn die Bundeswehr hat Sorgen, dass für eine Freiwilligenarmee nicht genügend Nachwuchs zur Verfügung steht. Sorgen haben aber auch die Träger sozialer Einrichtungen, weil durch das Aussetzen der Wehrpflicht ab 1. Juli 2011 die Zivildienstleistenden wegfallen. Immerhin sind es derzeit noch über 45.000 junge Männer, die einen sechsmonatigen Dienst zum Wohle der Allgemeinheit in Seniorenzentren, Behinderteneinrichtungen oder beim Mobilen Sozialen Hilfsdienst tun. Ersetzen sollen sie Freiwillige. Etwa die Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), die es ja schon gibt. Und demnächst auch die neuen Bundesfreiwilligen. Klar ist, dass die Träger sozialer Einrichtungen in Kürze viele neue

Freiwillige brauchen. Doch was erwartet diese Menschen und, an wen richtet sich der neue Bundesfreiwilligendienst (BFD), den die Bundesregierung aus der Taufe gehoben hat. *Einblicke* nennt Ihnen die Fakten.

Freiwilligendienste sind generell Lerndienste und umfassen neben der praktischen Anleitung in der Einsatzstelle auch eine pädagogische Begleitung. Das Bildungspaket umfasst fünf Seminarwochen bei einem einjährigen Dienst. Wer freiwillig arbeitet, erhält ein Taschengeld und die Einsatzstellen übernehmen alle Sozialversicherungsbeiträge einschließlich der Krankenversicherung. Auch sind die Freiwilligen unfallversichert und bekommen Unterkunft, Verpflegung sowie Arbeitskleidung – sofern benötigt – gestellt.

Die Einsatzbereiche der neuen Bundesfreiwilligen werden denen von Zivildienstleistenden ähneln und sich auch mit den FSJlern überschneiden. Hendrik Meyer, Referent für Freiwilligendienste beim AWO Bezirksverband Niederrhein e. V.,

erklärt: „Aktuell fehlen uns noch einige Eckdaten der Finanzierung und Anforderungen an die Einsatzstellen und die Freiwilligen. Auch die Verwaltungsabläufe sind noch abzustimmen aber wir durchleuchten mit Hochdruck, wo wir die neuen Freiwilligen attraktiv einsetzen können. Und Interessierte können sich gerne bereits jetzt bei uns melden.“

Alle Stellen im Bundesfreiwilligendienst werden die Möglichkeit bieten, sich persönlich und beruflich zu orientieren und dabei gleichzeitig etwas für andere Menschen zu tun. Die AWO Bezirksverband Niederrhein hat sich vorgenommen, neben den bekannten Einsatzfeldern der Zivildienstleistenden – etwa in der Pflege und Betreuung in Seniorenzentren – auch neue Einsatzbereiche etwa in Kindertagesstätten zu erschließen. Wer sich für den Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Einrichtung der AWO am Niederrhein interessiert, kann auf unseren Internetseiten Stellenangebote und Infos finden: www.awo-nr.de/ Freiwilligendienst.



FREIWILLIGES SOZIALES JAHR UND BUNDESFREIWILLIGENDIENST BEI DER AWO

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD) bei der AWO sind Freiwilligendienste im sozialen Bereich. Junge Menschen erhalten die Möglichkeit, sich zu engagieren und damit etwas für die Gesellschaft zu tun. Ein freiwilliger Einsatz fördert die Entwicklung der Persönlichkeit, bietet Orientierung auch bei der Berufswahl und vermittelt wichtige Kompetenzen für das weitere Leben.

Welche Einsatzmöglichkeiten gibt es?

Beide Freiwilligendienste erfolgen vor allem in sozialen Einrichtungen. Die AWO bietet zum Beispiel in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, in der Altenhilfe, in der Pflege, in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, in Migrationsdiensten, in Krankenhäusern, in Schulen und in kulturellen Einrichtungen viele interessante und abwechslungsreiche Einsatzmöglichkeiten.



Vom Zivi zum Pflegesatzexperten

Schnell musste es gehen. Als der junge Industriekaufmann Normen Dorloff zwei Jahre nach Ende seiner Lehre bei der Mannesmann AG in Duisburg eine Zivildienststelle brauchte. „Ich hatte Spaß an meiner Arbeit in der Personalabteilung und zum zweiten Mal eine Fristverlängerung für meinen Antritt bei der Bundeswehr beantragt. Wegen der Lehre war ich zurückgestellt worden aber nun wurde mein Antrag abgelehnt und ich sollte binnen 3 Wochen eine Zivildienststelle vorweisen oder meine Koffer packen und zur Grundausbildung nach Köln reisen“, erzählt er.

Der damals 24jährige klappt die Seniorenzentren in seiner Heimatstadt Duisburg ab und spricht auch im AWO Seniorenzentrum an der Karl-Jarres-Straße vor. Die Einrichtungsleiterin möchte helfen und hat einen freien Zivi-Platz in der Pflege. Sie setzt alle Hebel in Bewegung und eine Woche später kann Normen Dorloff seinen Zivildienst beginnen. **Das Seniorenzentrum hat sieben Etagen und 135 Bewohner, eine**

Altentagesstätte ist integriert und es gibt viel zu tun. Der junge Mann wird drei Monate lang angelehrt, dann kann er die Nachtwache mit übernehmen. Als der Zivildienst vorbei ist, entscheidet sich Normen Dorloff zu studieren. **Der Einsatz im Pflegeheim hat ihm gezeigt, dass er auf jeden Fall mit Menschen arbeiten will.** Neben dem Studium jobbt er weiter im Seniorenzentrum als Altenpflegehelfer. „Das war super – ich war flexibel und hatte vormittags Zeit, um zu Hause fürs Studium zu lernen.“

Aus dem Aushilfsjob wird eine feste Tätigkeit bei der Arbeiterwohlfahrt. Erst im Seniorenzentrum Innenhafen in der Verwaltung, später in der Betriebsgesellschaft der AWO Senioren Dienste Niederrhein. **Mittlerweile passen die AWO und Normen Dorloff seit fast 20 Jahren zusammen.** Der Gesundheits- und Sozialökonom ist aktuell für den Einkauf, Pflegesatzverhandlungen und die zentrale Heimkostenverwaltung zuständig. Und die Zukunft wird sicherlich neue spannende Aufgaben bieten.

Isabel Schiffhorst

FSJ als Weg in die Altenpflege

Die 22jährige Altenpflegerin Yasemin Keil erzählt von ihren Erfahrungen in den letzten viereinhalb Jahren: „Mein Kindheitstraum war eigentlich, Kindergärtnerin zu werden. Ich habe mich auch dafür beworben, aber da waren alle Plätze besetzt. Der Schulleiter hat mir dann empfohlen, die Ausbildung zur Sozialhelferin zu machen. Im Rahmen dieser Ausbildung musste ich vier Praktika absolvieren, im Kindergarten, im Krankenhaus, im Altenheim und in einer Behinderteneinrichtung. Im Kindergarten merkte ich schon, dass mir die Arbeit gar nicht so leicht fiel, wie ich dachte. Die Kindergruppen waren groß, ich verlor schnell den Überblick – und Singen und Basteln lag mir auch nicht so sehr. Das Praktikum im AWO-Seniorenzentrum Helmuth-Kuhlen-Haus in Mönchengladbach-Rheydt gefiel mir direkt viel besser. **Ich merkte, dass die alten Menschen soviel zurückgeben, man erfährt soviel von ihnen und ich habe direkt eine ganz andere Nähe gespürt** als im Kindergarten.“



Nach meiner Ausbildung wollte ich dann im Helmuth-Kuhlen-Haus die Altenpflege-Ausbildung beginnen, doch es war leider kein Ausbildungsplatz frei. Die Pflegedienstleiterin Frau Bergmann schlug mir vor, ein Freiwilliges Sozial-

les Jahr zu absolvieren. Anschließend könnte ich dann einen Ausbildungsplatz erhalten.

Ich habe in diesem Jahr viele Erfahrungen sammeln können und einen guten Einblick in die Arbeit einer Altenpflegerin erhalten. Nach dem FSJ konnte ich die Zeit bis zum Ausbildungsbeginn noch mit einer Beschäftigung als Altenpflegehelferin im Helmuth-Kuhlen-Haus überbrücken. Ich hatte eine sehr gute Praxisanleiterin, mit der ich mich auch privat sehr gut verstand. Sie beantwortete meine Fragen. Im dritten Ausbildungsjahr ließ sie mich sogar schon die Aufgaben einer Schichtleitung übernehmen.

Da ich sehr gerne im Helmuth-Kuhlen-Haus bleiben wollte, habe ich mich dort für eine Übernahme beworben. Ich konnte bleiben. Nun musste ich selbst Entscheidungen treffen. Von Tag zu Tag ging es besser und ich hatte ja trotzdem immer noch jemanden, den ich fragen konnte, andere examinierte Kollegen, die Wohnbereichsleiterin oder die Pflegedienstleiterin.

Vor einigen Tagen war ich abends bei Frau B. im Zimmer. Sie hatte vor dem Zubettgehen noch einige Wünsche, die ich ihr erfüllte. Zuletzt wollte sie mir noch zeigen, wie sie früher mit ihrem Mann getanzt hatte. Also tanzte ich mit ihr zum Bett. Als sie dann im Bett lag und ich ihr eine gute Nacht wünschte, lächelte sie mich an und sagte zu mir: „Wenn ich mal sterbe, sind Sie mein letzter Gedanke ...!“.

Das hat mich so gerührt und gefreut, dass ich allen Stress des Tages vergessen habe.“

Das Gespräch führte Heike Burian, Leiterin des Adam-Romboy-Seniorenzentrums Mönchengladbach



FREIWILLIGE IM EINSATZ:

„Tatort“

Die Idee gab es bei den AWO Senioren Diensten Remscheid schon seit vielen Jahren. Angelehnt an ein Forum Romanum sollte der Hof Glassiepen, eine Einrichtung des Betreuten Wohnens mit 138 Wohneinheiten in Remscheid, einen zentralen Treffpunkt mit Café erhalten. Platz war vorhanden im Gebäude, das die Verwaltung und eine Tagespflege beherbergt. Die Räumlichkeiten wurden auch hin und wieder für Treffen genutzt, nicht aber systematisch. „Einmal im Monat fand ein Kaffeetrinken statt, das die Mieter der Wohnungen stets gut besuchten. Und es stellte sich heraus, dass sie mehr Gemeinschaftsaktivitäten wünschten“, erzählt Normen Dorloff, kommissarischer Leiter der AWO Senioren Dienste Remscheid. Man nahm die Wünsche auf und sprach mit der zuständigen Immobilienverwaltung, die bereit war, in die Ausstattung der Räume zu investieren. Eine Teeküche wurde eingebaut, weitere Umbauten folgten.

Mit der Tatkraft der festangestellten Kräfte und der Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres konnte ein attraktives Angebot auf die Beine gestellt werden, das mittlerweile seit über einem Jahr hervorragend angenommen wird. In den zentralen Räumen des Cafés Klön finden Feiern, Spielenachmittage, eine Bastelrunde, Bingo, ein



Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Niederrhein e.V.

beherzt
seit über 90 Jahren

Wir sind ein Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und Träger von sozialen Einrichtungen mit ca. 35.000 Mitgliedern und rund 1.500 Beschäftigten.

Für die Betreuung unserer Bewohner, die Unterstützung der täglichen Abläufe in unseren Einrichtungen und Mitarbeit in innovativen Projekten suchen wir für einen 12-monatigen Dienst ab dem 1.7.2011 mehrere engagierte

Freiwillige

Nähere Informationen und Stellenangebote finden Sie bei uns im Internet unter www.awo-nr.de Stichwort Freiwilligendienste BFD und FSJ.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Niederrhein e.V.
Lützowstraße 32
45141 Essen
Tel.: 02 01/31 05-0
Fax: 02 01/31 05-276
freiwilligendienste@
awo-niederrhein.de
www.awo-nr.de

Worin unterscheidet sich der BFD vom FSJ?

Für Freiwillige unter 27 Jahren unterscheiden sich der BFD und das FSJ nur geringfügig in der Organisation und der Vertragsgestaltung.

Spielt Bildung eine Rolle?

Die pädagogische Begleitung und die Teilnahme an Seminaren sind wichtige Bestandteile der Freiwilligendienste. Insgesamt werden die Freiwilligen für 25 Seminartage von ihrer Einsatzstelle freigestellt. Für über 27-jährige finden im Rahmen der Erwachsenenbildung Seminartage statt. Die Teilnahme an den Seminaren ist für die Freiwilligen verpflichtend. Während des gesamten Einsatzes stehen den Freiwilligen für alle Fragen feste Kontaktpersonen zur Verfügung.

Ist man sozialversichert?

Absolut. Freiwillige sind sozial abgesichert. Das heißt, die Freiwilligen sind über ihre Einsatzstelle in der gesetzlichen Unfall-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung versichert.

Wie und wo kann man sich bewerben?

Unter www.awo-nr.de Stichwort Freiwilligendienste BFD und FSJ sind weitere Informationen und Stellenangebote zu finden.

Wer kann mitmachen?

Beide Freiwilligendienste stehen jungen Menschen nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht offen. Beim FSJ können die Freiwilligen bis zu 27 Jahre alt sein. Beim BFD gibt es keine Altersbegrenzung.

Wie lange dauert der Einsatz?

In der Regel zwölf Monate. Mindestens jedoch 6, höchstens 18 und in Ausnahmefällen, bei Vorlage eines besonderen pädagogischen Konzeptes, 24 Monate.



„Seniorencafé

täglicher Mittagstisch für die Mieter sowie ein wöchentliches Kaffeetrinken statt. Etwa 25 bis 35 Gäste genießen regelmäßig Kaffeespezialitäten und selbst gebackenen Kuchen. Und sie entwickeln weitere Ideen für Gemeinschaftsaktivitäten wie zum Beispiel gemeinsame Heimkinoabende. Mit dabei auch jedes Mal **Bravena Anandarajah**, Teilnehmerin des Freiwilligen Sozialen Jahres. Sie hat den Aufbau des Café Klön mit begleitet: „Es hat viel Spaß gemacht, zu sehen, was aus einer Idee entstehen kann. Vom Kauf der Tischdecken und der Deko bis zur Anschaffung von Beschäftigungs-Materialien war ich an allem beteiligt und konnte meine Ideen einbringen.“, erzählt sie.

Die Hauptaufgabe von Bravena Anandarajah ist die Betreuung der Mieter in den Altenwohnungen. Sie besucht die Mieter wöchentlich und schaut, wo der Schuh drückt. Wenn ein Anwohner zum Friedhof gefahren werden möchte, begleitet sie

ihn. Aus den Besuchen ergibt sich immer wieder neuer Unterstützungsbedarf, für den Lösungen gefunden werden. Im Moment gibt es im Hof Glassiepen noch einen Zivildienstleistenden, der Aufgaben mit übernimmt. „Für die Zukunft wünschen wir uns einen Bundesfreiwilligen oder einen weiteren Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres. Wir können ein abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit viel Gestaltungsraum bieten, für das wir uns einen kontinuierlichen Ansprechpartner wünschen“, erzählt Normen Dorloff.

„Tatort“ Tagespflege

Auch die Tagespflege im Hof Glassiepen, die bis zu 12 Gäste mit Pflegebedarf und oft auch demenzieller Erkrankung betreut, wird unterstützt von einem Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres und einem Zivildienstleistenden. Die beiden holen morgens die Gäste ab und begleiten sie in die Einrichtung. Am Nachmittag kümmern sie sich um die Rückkehr. „In der Zwischenzeit sind sie voll in die Angebote der Tagespflege integriert und übernehmen Aufgaben bei der Zeitungsrunde, beim gemein-

samen Zubereiten und Anreichen der Mahlzeiten und sie begleiten die Gäste auf Spaziergängen und Ausflügen“, erzählt Malika Fares, Leiterin der Tagespflege. „Es wäre zum Teil ganz schön ruhig hier, wenn wir die jungen Leute nicht hätten“, lacht sie. Sie bringen frischen Wind in die Tagespflege und regen den Austausch unter den Gästen an. Was sie machen wird, wenn der Zivildienstleistende seinen Dienst beendet hat, weiß Malika Fares noch nicht. „Wenn jemand seine berufliche Zukunft im sozialen Bereich sieht und zum Beispiel auf einen Studienplatz oder eine Ausbildung wartet, kann er bei uns als Freiwilliger in der Tagespflege einen interessanten Praxis-einblick in die Arbeit mit alten Menschen gewinnen.“

In Remscheid betreiben die AWO Seniorendienste Niederrhein ein flächendeckendes Netz aus ambulanten Dienst, Stationärer Pflege, Tagespflege und Betreutem Wohnen. Die Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige sind demnach vielseitig – Interessenten melden sich bitte für den Bereich der Tagespflege bei Malika Fares, Tel. 02191/914-489, für den übrigen Bereich bei Maria Stockbauer, Tel. 02191/914-650.



Bravena Anandarajah in den neuen Räumlichkeiten beim Bayerischen Nachmittag

Kann der Einstieg jederzeit erfolgen?

Das ist möglich. Normalerweise beginnen die Dienste aber im August oder September.

Gibt es finanzielle Unterstützung?

Es gibt ein Taschengeld, das je nach Einsatzstelle und Bereich unterschiedlich ist. Laut Gesetz dürfen max. 330,- Euro gezahlt werden. Außerdem kann sich die Einsatzstelle an den Kosten zur Verpflegung und Unterkunft beteiligen oder die Freiwilligen mit einer so genannten Geldersatzleistung unterstützen.

Besteht ein Urlaubsanspruch?

Auf jeden Fall. Freiwilligen stehen genau so viele Urlaubstage zu, wie allen anderen Beschäftigten der Einsatzstelle.

QUELLE:
AWO Bundesverband

EIN KOMMENTAR VON
GUNDER HEIMLICH,
VORSITZENDER AWO
BEZIRKSVERBAND
NIEDERRHEIN E.V.



Im Stich gelassen

Zivildienstleistende haben kranken und behinderten Menschen das Essen ins Haus gebracht und Einkäufe für sie erledigt. In Seniorenzentren haben sie alten Menschen aus der Zeitung vorgelesen, sie zum Arzt begleitet, sind mit ihnen spazieren gegangen oder haben einfach nur zugehört, sich unterhalten, Freizeit gestaltet und für Abwechslung und zusätzliche menschliche Kontakte und Beziehungen gesorgt. Fünfzig Jahre lang war das so! Seit 1961 ergänzten Zivis hauptamtlichen Kräfte und ehrenamtlich Aktive. Im Jahr 2010 gab es immerhin noch fast 100.000 Zivildienstleistende, Zweidrittel davon im Bereich ‚Pflegehilfe und Betreuungsdienste‘.

Im Frühjahr 2011 – nur ein halbes Jahr nach ersten Veröffentlichungen über Pläne des Bundesverteidigungsministeriums die Wehrpflicht auszusetzen – scheint festzustehen, dass es ab Juli keine neuen Zivildienstleistenden mehr geben wird. Gesetzliche Grundlagen, Richtlinien und Verordnungen zu diesen Plänen der Bundesregierung existieren – wenige Monate vor der Umsetzung – ebensowenig wie Klarheit über Rahmen- und Förderbedingungen. Trotzdem sollen Senioren- und Behinderteneinrichtungen ab dem 1. Juli statt Zivis sogenannte ‚Bundesfreiwillige‘ beschäftigen.

Vor diesem Hintergrund dürfen sich alte und pflegebedürftige Menschen gleichermaßen im Stich gelassen fühlen wie die Träger von Senioren- und Behinderteneinrichtungen. Die schon seit Jahren angespannte und sich weiter verschärfende Situation in der Altenpflege kann keinem Politiker verborgen geblieben sein. Immer wieder haben die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege auf den Pflegenotstand und seine Ursachen aufmerksam gemacht. Die Zahl der pflegebedürftigen alten Menschen steigt rapide. Kosten- und Konkurrenzdruck nehmen zu und in der Folge auch die Belastung der Pflegekräfte. Die dringend erforderliche Reform der Pflegeversicherung wird immer wieder auf die lange Bank geschoben.

In dieser Situation auch noch kurzfristig auf ca. 60.000 Zivildienstleistende verzichten zu müssen, trägt definitiv nicht zur Entspannung oder gar Problemlösung bei. Das gilt gleichermaßen für die Ankündigung, ab Juli 35.000 Bundesfreiwillige fördern zu wollen! Diese Freiwilligen müssen erst einmal gefunden und angeworben werden – und das ohne den millionenschweren Werbemittel-Etat des Verteidigungsministeriums für das Anwerben von Freiwilligen für die Bundeswehr! Und selbst wenn es gelingt, die 35.000 Bundesfreiwilligen zu finden, werden sie nicht die Leistung einer nahezu doppelt so großen Zahl an Zivis kompensieren können.

Wer fünfzig Jahre lang den Einsatz von Zivildienstleistenden in der sozialen Arbeit fördert, steht in der Pflicht, für adäquaten Ersatz zu sorgen, wenn er dieses Angebot von einem Tag auf den anderen streicht. Der Hinweis auf die Option Bundesfreiwillige reicht dabei nicht aus, zumal dieser neue Dienst eher darauf abzielt, die Strukturen des Bundesverwaltungsamtes zu erhalten als das Angebot und die Standards sozialer Dienstleistungen zu verbessern. Die Politik steht mehr denn je in der Verantwortung, dem Problem Pflegenotstand endlich wirkungsvoll zu begegnen.

Das denken unsere Zivis ...



Florian Alt, 20

Zivildienst: Willi-Hartkopf-Seniorenzentrum, Remscheid

Aufgaben: Betreuung der Bewohner, Essen verteilen, anreichen und spülen, Fahrdienste, Begleitung von Bewohnern und anfallende Verwaltungstätigkeiten

Entspricht der Einsatz meinen Erwartungen? voll und ganz

Ich möchte nicht missen: Das angenehme Arbeitsklima, der Umgang mit den Bewohnern und das Kennenlernen der neuen Kollegen.

Aussetzen der Wehrpflicht: Es ist wirklich schade, dass der Zivildienst ausgesetzt wird. Nun ist es jedem selbst überlassen, ob er nach dem Schulabgang eine Art von Freiwilligendienst leistet.

Rat für Schulabgänger: Falls man sich noch nicht sicher ist, was man machen soll, kann ich jedem raten einen Freiwilligendienst zu machen. Für soziale Einrichtungen ist man eine gern gesehene Hilfe.

Zivildienst: Willi-Hartkopf-Seniorenzentrum, Remscheid

Aufgaben: Betreuung der Bewohner, Essen verteilen, anreichen, Fahrdienste, haus-technische und Verwaltungstätigkeiten

Erwartungen erfüllt? ja

Ich möchte nicht missen: Das gute Miteinander mit den Zivis und Kollegen

Aussetzen der Wehrpflicht: Es gibt auch positive Aspekte: Wenn sich künftig junge Menschen freiwillig entscheiden, einen Dienst anzutreten, dann haben sie mehr Spaß an der Sache und legen mehr Arbeitsqualität an den Tag als solche, die sich dazu gezwungen sahen.

Rat für Schulabgänger: Wer noch Zeit zur Orientierung benötigt und einen positiven Nebeneffekt für hilfsbedürftige Menschen und sich selber erzielen will, dem kann ich nur empfehlen einen solchen Dienst zu absolvieren.



Filip Karnowka, 20



Friedbert Rogge (hinten) mit FSJlern

DAS BRINGT EIN FREIWILLIGES SOZIALES JAHR:

Herausfinden, was man will

Serdat* ist 19 Jahre alt. Er hat sich für eine Ausbildung als Altenpfleger entschieden. Den Ausbildungsplatz hat er bekommen, aber Serdat hatte Probleme mit der Pünktlichkeit. In der Schule hat man ihn deshalb vom Unterricht ausgeschlossen und er musste die Ausbildung unterbrechen. Serdat macht jetzt ein **Freiwilliges Soziales Jahr bei der AWO im Bereich Pflege und Betreuung**. Wenn es mit der Pünktlichkeit klappt und er weitere Erfahrungen gesammelt hat, darf er im August erneut die Ausbildung starten. „Das FSJ ist für mich eine sinnvolle Sache. Ich lerne Situationen besser einzuschätzen und Verantwortung zu übernehmen.“ Zu Serdats Aufgaben gehören die Grundpflege, Essen anreichen sowie Gespräche und Betreuung der Bewohner. Auch die Dokumentation seiner Arbeit muss er gewissenhaft erledigen. Serdat ist mit seiner Tätigkeit voll und ganz zufrieden: „Ich lerne jeden Tag viel und habe herausgefunden, was ich kann und will.“

Den Berufswunsch hinterfragen, das wollte auch **Marcel***. Er leistet ein **Freiwilliges Soziales Jahr im Offenen Ganztage einer Grundschule**. Marcel will Lehrer werden. Das FSJ sieht er als Gelegenheit, in die Rolle des Pädagogen zu schlüpfen. „Ich wollte wissen, ob ich es schaffe, 30 Schüler im Zaum zu halten und auch Spaß am Job habe.“, erzählt er. Der 20jährige betreut vormittags eine erste Klasse im Unterricht. Am Nachmittag ist er im Offenen Ganztage eingesetzt, den die Arbeiterwohlfahrt anbietet. Hausaufgabenbetreuung, Freispiel und Aufsicht bzw. Betreuung der Schüler sind seine Aufgaben. Durch seine freiwillige Tätigkeit habe er viel gelernt, meint Marcel: „Selbstvertrauen, Handeln in Situationen, wie spreche ich mit Kindern, wie reagiere ich angemessen.“ Er hat herausgefunden, dass er sich vor der Klasse wohl fühlt. Das bestärkt ihn in seinem Berufswunsch und er freut sich, im Herbst sein Lehramtsstudium zu starten.

Pädagogische Begleitung Friedbert Rogge, Bildungsreferent bei der AWO, leitet die Seminare mit den FSJlern. Der Einsatz im FSJ wird reflektiert, die Teilnehmer können sich austauschen. Es ist erwünscht, dass die jungen Leute die Seminarinhalte mit gestalten. Es geht für FSJler in der Pflege und Betreuung aber auch um Themen wie „Rückenschonende Hebetechniken“ oder „Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“. Die pädagogische Begleitung soll Hilfestellung bei der persönlichen und beruflichen Orientierung geben. „Wir üben Präsentieren, Feedback geben und bekommen, machen Bewerbungstrainings und bereiten die jungen Leute darauf vor, was sie beim Start in den Beruf oder ins Studium beachten müssen. Wer ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert, hat eine höhere Trefferquote bei der Studienwahl“, meint Friedbert Rogge. „FSJler sind gern gesehene Ausbildungsplatzbewerber, denn sie haben gezeigt, dass sie sich engagieren, in der Berufswelt auskennen und Verantwortung übernehmen können.“

Isabel Schiffhorst

*Namen von der Redaktion geändert

Die Tücken des Bundesfreiwilligendienstes

AUS DER SICHT VON RAINER STROEPEN, LEITER AWO SENIORENZENTRUM ERNST-GNOSS-HAUS

Der Bereich der Wohlfahrt ist einem ständigen Wandel ausgesetzt. Es war absehbar, dass der Zivildienst seinem Ende entgegen sieht. Manchen sozialen Einrichtungen fällt der Verzicht leicht, manchen schwer, je nach Einsatzstärke der Zivildienstleistenden. Als Alternative bieten sich ab dem 1.7.2011 die Möglichkeiten des Bundes-

freiwilligendienstes (BFD). Die zentrale Frage wird sein, ersetzt der BFD quantitativ und qualitativ die scheidenden Zivildienstleistenden. In unserer Einrichtung wurden neben den grundlegenden betreuenden Tätigkeiten viele, zum Teil auch weniger attraktive Dienstleistungen durch Zivis erbracht: z.B. Entsorgungen, Betreuung im Eingangsbereich oder Unterstützung des hauptamtlichen Hausmeisters bei Instandhaltungsdiensten. In Zukunft soll es der Logik der Bundesregierung folgend wohl so sein, dass freiwillige Kräfte diese Tätigkeiten übernehmen sollen. **Es bestehen ernsthafte Zweifel, ob so viele freiwillige Kräfte für unsere Einrichtung zur Verfügung stehen werden.**

Außerdem sehe ich erhebliche Probleme darin, **Tätigkeiten, auch arbeitsaufwändige, an Freiwillige zu delegieren**. Da die Grundlage der Beschäftigung die Freiwilligkeit ist, ist eine Ablehnung der erforderlichen Tätigkeiten immer auch in Ordnung. Darüber hinaus haben wir in Zukunft in unseren Seniorenzentren **zwei Gruppen von Freiwilligen**. Zum einen die bekannten, engagierten Ehrenamtlichen, die mit einer hohen wertorientierten Haltung, sozusagen das Salz in der Suppe einer wohlfahrtsverbandlichen Einrichtung sind. Ihre Arbeit ist unverzichtbar, um die inhaltliche und ethische Haltung eines Verbandes im Handeln nach außen und innen darzustellen.

Diese Arbeit wurde noch nie entlohnt. Daneben gibt es die Gruppe der Freiwilligen, die für ihre Tätigkeit ein Taschengeld erhalten. Die innere Haltung und Motivation mögen ähnlich oder gleich sein. Zwar müssen die neuen Freiwilligen je nach Alter mindestens 20 Stunden pro Woche im Einsatz sein, jedoch die Tatsache, dass ihre Arbeit monetär entlohnt wird, verleiht ihnen einen anderen, neuen Status. Was geschieht mit den Ehrenamtlichen, die nicht vergütet werden? Ihre Rolle und Bedeutung wird sich verändern. **Ich glaube, dass es schwieriger werden wird, neue Ehrenamtliche alter Prägung zu gewinnen.** Wir haben gegenüber unseren Bewohnern einen Sicherstel-

lungsauftrag, den wir natürlich unter geänderten Rahmenbedingungen weiter erfüllen werden. Wenn es nicht gelingt, Freiwillige in ausreichendem Maße zu gewinnen, werden professionelle Kräfte benötigt, um die Lücken zu füllen. **Dies hat insbesondere zur Folge, dass sich die Dienstleistungen verteuern werden.** Wenn es dann auch nicht gelingt, ehrenamtliche Kräfte in die Umstellungen mit einzu beziehen, werden sie uns in Zukunft nicht mehr (unbezahlt) zur Verfügung stehen. Und es wäre sehr bedauerlich, wenn durch eine Gesetzesänderung letztlich die Lebensqualität der Bewohner leiden müsste und Heimplätze noch teurer würden.



Seniordienste
Niederrhein gGmbH

Lützowstraße 32
45141 Essen
Tel. 02 01/31 05-0
info@awo-niederrhein.de
www.awo-nr.de

V. i. S. d. P.: Erwin Knebel, Geschäftsführer

Redaktion: Heike Burian, Isabel Schiffhorst,
Klaus Neubauer, Rainer Stroepen

Fotos: AWO-Archiv
Gestaltung: jungpartner.de